

Ganzheitliches Kölner Umweltbildungskonzept (UBK)

Auftragslage: Beschluss des Rates vom 07.10.2010 zum Bürgerhaushalt 2010:

„Erstellung eines ganzheitlichen Kölner Umweltbildungskonzeptes unter Einbindung aller bestehenden städtischen sowie gemeinnützigen Kölner Umweltakteure inklusive Personal- und Aufgabenerweiterung der städtischen "Informationsstelle für (schulische) Umweltbildung" zur Umsetzung und Koordination des erarbeiteten Konzepts.“

Anhang

- Interkommunaler Vergleich zu Umweltbildungsaktivitäten ausgewählter Städte (Anlage 1)
- Liste der Umweltbildner in Köln (Anlage 2)
- Bedarf an Bildungseinrichtungen in NRW (Anlage 3)

Inhalt

1.	Einleitung und Begründung	3
2.	Umweltbildung, Naturerfahrung und Biodiversität – Bausteine für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Kompetenzentwicklung	6
3.	Partizipation und Mitwirkung der Beteiligten	9
4.	Bedarfsanalyse	11
4.1	Bedarfe von Kölner Umweltbildungsinitiativen	11
4.2	Bedarf von Kölner Kindern und Jugendlichen	16
4.2.1	Außerschulische Natur-Lernorte	20
4.2.2	Dezentrale Lernorte für Umweltbildung im Bereich Kinder und Jugendliche	23
4.3	Generationenübergreifende Umweltbildung	25
4.3.1	Biodiversität als Grundlage für Wertschätzung im Bereich Natur und Umwelt .	25
4.3.2	VHS und Thurner Hof	27
4.3.3	Konsum und Lebensstile/Ernährungsbildung	27
4.4	Aufbau eines Umweltbildungszentrums für Köln	28
5.	Inhaltliche Ausrichtung für eine nachhaltige Stadtentwicklung	30
6.	Instrumente und Methoden für Kommunikation und effektive Zusammenarbeit in der Kölner Umweltbildung	33
7.	Lenkungsgremium sowie Aufgaben und Ressourcen einer städtischen Geschäfts- und Koordinationsstelle „Umweltbildung“	34
7.1	Aufgaben und personelle Ausstattung einer städtischen Koordinationsstelle	34
7.2	Finanzielle Ausstattung	35
8.	Ausblick und Perspektiven	36
8.1	Unsere Stadt soll lebenswerter werden	37
9.	Zusammenfassung	38
10.	Fazit der Stellen und Kosten im Überblick	Fehler! Textmarke nicht definiert.

1 Einleitung und Begründung

Der Umwelt- und Klimaschutz stellt uns weltweit vor schwierige Aufgaben. Nicht nur global sieht es bedenklich aus, sondern auch in Köln haben wir konkreten Handlungsbedarf. Wir müssen neue Wege einschlagen, um den Umwelt-, Natur- und Klimaschutz voranzutreiben und Nachhaltigkeit in unserer Stadt zu verankern. Nur so können die nachfolgenden Generationen und auch wir zuversichtlich in die Zukunft blicken. Umweltbewusstsein, Information, Kommunikation und Partizipation spielen bei all diesen Schwerpunktthemen eine zentrale Rolle – nicht nur, um die Herausforderungen bewältigen zu können, sondern auch, um die Akzeptanz der Maßnahmen in der Bevölkerung zu erhöhen.

Ausschlaggebend für das folgende Umweltbildungskonzept (UBK) ist der Antrag einer Kölner Umweltinitiative zum Bürgerhaushalt 2010. Im Titel „Erstellung eines ganzheitlichen Kölner Umweltkonzeptes“ steckt schon der engagierte Gedanke, ein umfassendes Konzept zu entwickeln, das die vielen Kölner Umweltakteurinnen und -akteure einbezieht, um gemeinsam eine Strategie zu entwickeln und um Umweltbewusstsein in einem stärkeren Maße in das Bewusstsein der Bevölkerung zu tragen.

Der Rat hat die Verwaltung am 7. Oktober 2010 mit der Erstellung des UBK beauftragt.

Die Entwicklung eines UBK für Kinder, Schülerinnen und Schüler sowie Jugendliche kann direkt aus der originären Aufgabe der Infostelle für schulische Umweltbildung abgeleitet werden.

Für Erwachsene ist die Volkshochschule als kommunale Weiterbildungseinrichtung für die Bildungsangebote zuständig. Im Rahmen des umfangreichen, gesetzlichen Weiterbildungsangebotes nimmt der Bereich der Umweltbildung auch hier einen Schwerpunkt ein.

Darüber hinaus wurden seitens des Dezernates V über 25 städtische Ämter angeschrieben und um Mitwirkung und Zusammenarbeit bei der Erstellung des Kölner UBK gebeten.

Vorweggenommen zeigt die oben genannte Anzahl der städtischen Organisationseinheiten, dass in der Stadtverwaltung für die Aufgabe „Umweltbildung“ – und im größeren Kontext für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ – ein offensichtlicher Bedarf an einer zentralen Koordination besteht.

Die Bearbeitung des UBK begann als Sonderaufgabe im März 2011. Für die Bearbeitung und Erstellung des Konzeptes wurde ein Zeitraum von drei Jahren mit einer finanziellen Ausstattung von jährlich 50.000 €, unter anderem zur Finanzierung von Pilotprojekten, bereitgestellt.

Während der Erstellung des UBK wurde deutlich, dass die Initiatoren und Initiatorinnen des Antrages zum Bürgerhaushalt 2010 sicherlich eine Optimierung der Umweltbildungsarbeit in Köln erstrebten und dies durch die Finanzierung eigener Projekte durch die Stadt erhofften. Der Beschluss des Rates zur Erstellung eines ganzheitlichen Kölner UBK war jedoch nicht als Einrichtung eines „Fördertopfs“ formuliert.

Das vorliegende ganzheitliche Kölner UBK will zur Vermittlung von Kompetenzen für „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (BNE) befähigen und deren Umsetzung in Köln unterstützen und fördern.

BNE führt verschiedene Bildungsansätze zusammen. So werden die Themen „Umwelt“ und „Entwicklung“ nicht mehr getrennt betrachtet, sondern sind Teil eines ganzheitlichen Bildungsansatzes. Es geht um die Leitidee, heute so zu wirtschaften, politisch zu handeln und zu leben, dass auch für nachfolgende Generationen lebenswerte Verhältnisse ermöglicht werden. Bildungsprozesse finden in allen Lebensbereichen und allen Sozialisationsbereichen, wie Familie, Schule, Peergroup (Freundeskreis), Medien und Arbeitswelt statt.

Dabei sind bestehende Netzwerke weiter auszubauen, die Aktivitäten übergreifend zu strukturieren und der Transfer von Best Practice-Beispielen in die Breite und über die Institutionsgrenzen hinweg zu fördern. Um hierfür bestmögliche Voraussetzungen zu schaffen, ist es ein wesentliches Element nachhaltiger kommunaler Entwicklungsstrategien, Menschen dazu zu befähigen, ihre Zukunft aktiv und eigenverantwortlich zu gestalten. Hier setzt das Kölner UBK mit dem wichtigen Ziel an, durch entsprechende Bildungsmaßnahmen die nachhaltige Entwicklung zu stärken.

Das UBK bietet die Basis für eine breit aufgestellte Umweltbildungsarbeit in Köln. Weitere Ziele sind, die Kölner Vielfalt kennen zu lernen, „das grüne Köln“ schützen zu wollen und besondere Lebensräume zu entdecken. Darüber hinaus müssen gerade im Bereich des Ressourcenschutzes im gemeinsamen Interesse von Umwelt und Wirtschaft für einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen geworben und Alternativen aufgezeigt werden.

Die UNESCO stellt vier Lernziele heraus: Wissen lernen, Handeln lernen, Zusammenleben lernen, Sein lernen (sich im Sein so anzunehmen, wie man ist). Ergänzend dazu steht die Erziehung zum Frieden und für den Umgang mit kultureller Diversität im Vordergrund.

Projektpartner

Die Erstellung des ganzheitlichen UBK wurde inhaltlich von der „Stiftung Umwelt und Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen“ begleitet und unterstützt.

Für Köln hat diese Stiftung das ganzheitliche UBK in eine Gesamtübersicht zur Nachhaltigkeitsarbeit eingebettet (vgl. Tabelle 1).

Blau markiert sind die Bereiche, die in das UBK eingeflossen sind. Hellgrau schraffiert sind beispielhafte Bereiche, die durch Vernetzung in der BNE für „Kölns gute Zukunft“ vorstellbar sind.

Tabelle 1: Einbettung eines „ganzheitlichen UBK“ in die Nachhaltigkeitsarbeit („Kölns gute Zukunft“)

Handlungsbereiche	Erläuterung	Sektoren/Themenfelder der Nachhaltigkeitsarbeit						
		Umwelt/ Naturschutz	Klima	Verbraucherschutz/ Konsum	Wirtschaft	Soziales	Interkultur/ Integration	Eine Welt
Bildung für nachhaltige Entwicklung	Aktivitäten in allen Sektoren des formalen und informellen Bildungssystems	Umwelt- und Naturschutzbildung	Bildung zu Klimaschutz und Klimaanpassung	Verbraucherschutzbildung/ Konsumerziehung	Bildung zur Wirtschaftskompetenz	Bildung zu sozialen Themen	Bildung zur interkulturellen Kompetenz	Globales Lernen/ entwicklungspolitische Bildung
Praktisches bürgerschaftliches Engagement	Vorhaben der praktischen Nachhaltigkeitsarbeit	Praktischer Umwelt- und Naturschutz/ Biodiversität etc.	Praktischer Klimaschutz/ Aktivitäten zur Klimaanpassung	Praktischer Verbraucherschutz/ Praktische Konsumveränderung	Aktivitäten zur Durchsetzung von Nachhaltigkeitsaspekten bei Wirtschaftsunternehmen	Aktivitäten zum sozialen Zusammenhalt/ zur sozialen Gerechtigkeit in Köln	Aktivitäten zur Integration mittels interkulturellem Ansatz	Partnerschaftsarbeit/ Fairer Handel
Politik/ Verwaltung	Verankerung von Nachhaltigkeitskriterien in Politik und Verwaltung	Verpflichtung auf Umwelt- und Naturschutzziele/ Rechenschaftslegung	Verpflichtung auf Ziele des Klimaschutzes und der Klimaanpassung/ Rechenschaftslegung	Verpflichtung auf Verbraucherschutzziele/ökologische und soziale Kriterien in der Beschaffung/ Rechenschaftslegung	Verpflichtung auf die Förderung/Unterstützung nachhaltigen Wirtschaftens/der Unternehmensverantwortung/Rechenschaftslegung	Verpflichtung auf soziale Gerechtigkeit, Armutsvermeidung, Inklusion/ Rechenschaftslegung	Verpflichtung auf Integration und respektvollen Umgang mit kultureller Diversität/Rechenschaftslegung	Verpflichtung auf weltweite Gerechtigkeit, Armutsbekämpfung und Entwicklung/ Rechenschaftslegung
Wissenschaft (Forschung, Lehre)	Verankerung von Nachhaltigkeitsarbeit in Forschung und Lehre/Erforschung von offenen Nachhaltigkeitsfragen/ wissenschaftliche Begleitung der Nachhaltigkeitsarbeit	Umwelt- und Naturschutzforschung und -lehre	Forschung und Lehre zu Klimaschutz und Klimaanpassung	Forschung und Lehre zu Verbraucherschutz	Forschung und Lehre zu nachhaltiger Wirtschaft/ Unternehmensverantwortung/ volkswirtschaftlichen und globalwirtschaftlichen Fragen	Forschung und Lehre zu sozialer Arbeit	Forschung und Lehre zu Interkultur und Integration	Forschung und Lehre zur Entwicklungspolitik

Durch das ganzheitliche UBK wird die Anschlussfähigkeit von Angeboten und Bildungsveranstaltungen im Umweltbereich an die anderen Bereiche eines ganzheitlichen Nachhaltigkeitsmodells gewährleistet.

Das UBK stellt somit einen wichtigen Baustein in der komplexen Nachhaltigkeitsarbeit der Stadt Köln dar.

2. Umweltbildung, Naturerfahrung und Biodiversität – Bausteine für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Kompetenzentwicklung

In der Umweltbildung geht es um Kopf und Herz, nämlich im Kopf Bewusstsein zu schaffen und im Herzen Engagement zu vermitteln. Dass dies notwendig ist, zeigen die Erfahrungen von Umweltpädagogen und -pädagoginnen, die von Kindern berichten, die nicht wissen, woher die Milch kommt oder Kartoffeln auf Bäumen pflücken wollen¹. Zoopädagogen und -pädagoginnen beklagen: Kinder kennen den Unterschied zwischen einem afrikanischen und indischen Elefanten, aber wissen nicht, dass in Köln auch Fledermäuse leben.

Der Leitsatz „Du schützt nur das, was du kennst und du siehst nur das, was du weißt“ trifft für die Umweltbildung in starkem Maße zu. Umweltbildung ist Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Sie vermittelt Handlungskompetenz, das heißt Fähigkeiten, Kenntnisse und Wertvorstellungen, um die Zukunft selbstbestimmt und offen gestalten zu können und einen Wandel im ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Bereich möglich zu machen.

Das beinhaltet unter anderem die Fähigkeit

- zum interdisziplinären Lernen,
- zum weltoffenen und sozialen Denken,
- zum vernetzten und zukunftsorientierten Planen und
- zum engagierten und auf das Gemeinwohl ausgerichteten Handeln.

Umweltbildung führt dazu, dass sich das Mensch-Natur-Verhältnis umgestalten kann, indem Antworten auf gesellschaftliche Veränderungen gefunden werden und ein kultureller Bewusstseinswandel eintritt. Ein solcher Wandel ist nur möglich durch das Erlangen von Kompetenzen und Engagement vieler junger Menschen.

„Deshalb sind wir in der Pflicht, ein nachahmungsfähiges Modell nachhaltiger Lebens- und Wirtschaftsformen zu entwickeln, welches einen Gegenentwurf zu der sich globalisierenden Leitkultur der Verschwendung und Verschmutzung liefert.“²

In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, dass Kinder und Jugendliche Natur im unmittelbaren Lebensumfeld erleben können. Um dies zu erreichen, ist die Förderung der Biodiversität auf dem gesamten Stadtgebiet unabdingbar. Denn nur durch die unmittelbare Begegnung mit Natur direkt vor Ort kann ein entsprechendes Bewusstsein geschaffen werden. Neben dem Umweltbildungsaspekt erfüllt die Artenvielfalt darüber hinaus wichtige Funktionen im Zusammenhang mit der Stabilisierung der Biotope und trägt damit zu einer Steigerung der Ökosystemdienstleistungen bei. Dass eine Reduktion dieser Leistungen dabei nicht auf die Schutzgebiete beschränkt bleiben darf, hat in diesem Jahr auch Umweltministerin Hendricks herausgestellt. Sie betonte den Wert der Stadtnatur, da nicht nur dem Klimawandel und der Schadstoffbelastungen von Boden und Luft durch stabile Ökosystemen besser entgegengewirkt werden kann, sondern auch dem Wert der Natur hinsichtlich des menschlichen Wohlergehens ein immer größeres Gewicht zugemessen wird.

¹ 7. Jugendreport Natur 2016, Universität zu Köln

² aus Harald Welzer/Klaus Wiegand (Hrsg.): Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung. Wie die Welt im Jahr 2015 aussieht – und warum man darüber reden muss. S. 7 - 13

Nicht zuletzt ist der Erhalt der Arten auch aus moralischen Verpflichtungen von großer Bedeutung. Die Wichtigkeit der Thematik wurde von Seiten der Stadt Köln bereits in 2010 durch die Unterzeichnung der Deklaration „Biodiversität in Kommunen“ bekundet, die dazu verpflichtet, die Belange der Biodiversität bei allen Plänen und Programmen zu berücksichtigen. Mit der Beteiligung am Wettbewerb „Bundeshauptstadt Biodiversität“ in 2011 wurde jedoch durch die Platzierung (Platz 79 von 124) offensichtlich, dass in Köln ein großer Handlungsbedarf in Bezug auf diese Thematik besteht. Das größte Defizit lag dabei mit Rang 109 von 124 im Bereich „Natur in der Stadt“. Diesem Handlungsbedarf muss daher unter anderem im Rahmen des UBK begegnet werden. Die Umsetzung verschiedener Pilotprojekte hat schon zu einer Verbesserung der Artenvielfalt in der Stadt beigetragen und Wege aufgezeigt, wie dieser Aspekt sinnvoll berücksichtigt werden kann. Die Auszeichnung zweier dieser Projekte als UN-Dekade-Projekte Biodiversität zeigt den überregional erzielten Erfolg.

Zur weiteren Intensivierung der Aktivitäten ist es zukünftig erforderlich, weitere städtische Ämter einzubeziehen und zu sondieren, welcher Beitrag hier zur Verbesserung der Artenvielfalt geleistet werden kann. Zusätzlich ist es sinnvoll, von den Erfahrungen anderer Kommunen zu profitieren. Ein Beitritt zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ wäre sinnvoll. Dies ermöglicht nicht nur den interkommunalen Ideenaustausch, sondern auch die Stärkung einer überregionalen Zusammenarbeit und damit der Öffentlichkeitswirksamkeit.

Die im Rahmen der verschiedenen Ansätze gewonnenen Erfahrungen können zusammen mit einer Analyse des Ist-Zustandes genutzt werden, um eine kommunale Biodiversitätsstrategie zu erstellen. Der Prozess soll dabei unter Partizipation von Akteuren aus dem Umweltbereich, der Wissenschaft, der Verwaltung und der Politik erfolgen. Ziel ist es, Defizite aufzuzeigen und Lösungsansätze zu entwickeln, die zu einer Stabilisierung der Artenvielfalt in Köln beitragen.

Über die Naturschutzaspekte hinaus vermittelt Umweltbildung im Kontext der BNE über die Schritte des Erkennens, Bewertens und Handelns aber auch weitere Kompetenzen, siehe nachfolgende Tabelle.³

Die Komplexität und das interdisziplinäre, vernetzte Denken der Umweltbildung tragen dazu bei, an Außerschulischen Natur-Lernorten Wissen zur viel diskutierten MINT-Thematik (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zu vermitteln. Die Beobachtung des Lebens im Teich oder die Bewegung eines Greifvogels in der Luft vermitteln naturwissenschaftlich-technische Aspekte und sind dafür Beispiele.

³ Kultusministerkonferenz, Globale Entwicklung, 2007.

Tabelle 2: Komplexität und interdisziplinäres, vernetztes Denken in der Umweltbildung

Themenbereiche		Kompetenzen
1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung		1. Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse
2. Erkennen von Vielfalt		2. Globalisierung religiöser und ethischer Leitbilder
3. Analyse des globalen Wandels		3. Geschichte der Globalisierung: Vom Kolonialismus zum „Global Village“
4. Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen		4. Waren aus aller Welt: Produktion, Handel und Konsum
5. Perspektivenwechsel und Empathie		5. Landwirtschaft und Ernährung
6. Kritische Reflexion und Stellungnahme		6. Gesundheit und Krankheit
7. Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen		7. Bildung
8. Solidarität und Mitverantwortung		8. Globalisierte Freizeit
9. Verständigung und Konfliktlösung		9. Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen und Energiegewinnung
10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel		10. Chancen und Gefahren des technologischen Fortschritts
11. Partizipation und Mitgestaltung		11. Globale Umweltveränderungen
		12. Mobilität, Stadtentwicklung und Verkehr
		13. Globalisierung von Wirtschaft und Arbeit
		14. Demographische Strukturen und Entwicklungen
		15. Armut und soziale Sicherheit
		16. Frieden und Konflikt
		17. Migration und Integration
		18. Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte (Good Governance)
		19. Entwicklungszusammenarbeit und ihre Institutionen
		20. Global Governance - Weltordnungspolitik

3. Partizipation und Mitwirkung der Beteiligten

Im Titel „Erstellung eines ganzheitlichen Kölner Umweltbildungskonzeptes“ steckt der engagierte Gedanke, ein umfassendes Konzept unter Partizipation und Mitwirkung der vielen Kölner Umweltakteurinnen und -akteure zu entwickeln. Bei der Umsetzung sollten möglichst alle bestehenden städtischen sowie privaten Kölner Umweltakteure eingebunden werden.

Die Situation der Umweltbildung in Köln stellt sich so dar, dass sie über ein breites Spektrum von engagierten Initiativen mit großem Potential verfügt. Dies ist sehr positiv. Die Kölner Umweltinitiativen haben vielfältige und unterschiedliche Interessen. Entsprechende Erfahrungen haben auch Stiftungen und Förderer der Kölner Umweltszene zurückgemeldet.

Die Kölner Umweltinitiativen wenden sich mit hohen Erwartungen an die Stadtverwaltung. Diese muss auch in absehbarer Zukunft mit knappen personellen und finanziellen Ressourcen haushalten. Daher wird die Ausrichtung des UBK insbesondere das verwirklichen, was möglichst vielen in der Umweltbildung tätigen Personen und Vereinen nutzt.

Der Antrag zum Bürgerhaushalt 2010 wurde von einem Antragsteller in einer Mitteilung an die Verwaltung vom 12.08.2011 ergänzend kommentiert:

„Egal, ob städtische oder freie Bildner, hier sollten wir bei den Organisationen/Initiativen etc. im Blick haben, ob dieses deren „Kerntätigkeit“ ist oder lediglich eines von vielen Anhängseln (so wie z.B. bei der AWB). Vor allem die Hauptakteure sollten wir mit dem Konzept stärken. In diesem Zusammenhang ist hier die angedachte IST-Analyse sicherlich sehr sinnvoll, so dass daraus neue verbesserte SOLL-Werte abgeleitet werden können. Dies bezieht sich u.a. auf die Aktivenzahl und dem dazu geordneten Budget. Erweiterungspotenzial der Tätigkeit im bisherigen Umfeld, Nachfragepotenzial, das derzeit nicht bedient werden kann und einiger anderer diverser Faktoren. Dies ist dann mit Aufgabe der einzelnen Umweltbildungsakteure. Seitens der Stadt Köln gilt es für das oben genannte dann einen langfristig definierten Rahmen zu setzen und ähnlich wie beim Kulturentwicklungsplan kann ja auch ein Umweltbildungsentwicklungsplan angedacht werden, welcher die Umweltbildungsstelle u.a. als zentrales Organ für gebündelte Aktivitäten als auch Koordinierungsstelle vorsieht.“

Zur verwaltungsinternen Abstimmung wurden Besprechungen zum UBK mit den beteiligten Ämtern durchgeführt.

Die Beteiligung der in Köln tätigen Umweltverbände und -institutionen sowie die Mitwirkung der städtischen Abteilungen und Ämter fanden von 2011 - 2013 auf folgende Art statt:

- Onboarding-Workshop mit externer Moderation mit mehr als 30 Personen (Oktober 2011)
- Befragung bei mehr als 80 Kölner Umweltbildungseinrichtungen (2011 - 2012)

- Konferenz „Auf dem Wege zum ganzheitlichen Kölner Umweltbildungskonzept“ mit damaligem Oberbürgermeister Jürgen Roters, Gastdozenten und Arbeitsgruppen und mehr als 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (März 2012)
- drei Gesprächsrunden mit Umweltbildnern und -bildnerinnen zur Realisierung einer EDV-Plattform (2012 - 2013)
- Anfrage an mehr als 50 Umweltinstitutionen zur Veröffentlichung eines Kölner Naturführers

4. Bedarfsanalyse

Im Rahmen des UBK mussten folgende Fragestellungen erarbeitet und anhand von Zahlen aus Recherchen, statistischen Bevölkerungsdaten der Stadt Köln sowie von Studien belegt werden:

- Wo sind Mängel der Umweltbildungspraxis, die wir thematisieren und als Herausforderung begreifen müssen?
- Was sind wertvolle Bereiche, die wir sichern und ausbauen müssen?
- Welche neuen Aufgaben und Schwerpunkte sollten wir für die Kölner Umweltbildung aufgreifen?

Die Bedarfsanalyse stellt sich der Fragestellung zur Ist- und Soll-Situation in der Kölner Umweltbildung. Hierzu gehen Zahlen aus Interviews und Fragebogen, aus Workshops und Arbeitsgruppen mit den Beteiligten, Expertenschätzungen sowie aus der Statistik zur Kölner Bevölkerung mit ein.

Die Ergebnisse der Soll-Ist-Analyse benennen Bedarfe, Defizite und Mängel in der Kölner Umweltbildung.

Darüber hinaus bietet das UBK die große Chance und Herausforderung, dass neue Ziele und Schwerpunkte gesetzt, sowie innovative, kreative Aufgaben entwickelt und nach Beschluss umgesetzt werden. Der folgende Aufbau der Bedarfsanalyse gibt keine Rangfolge wieder.

- Kölner Umweltinitiativen: Ausgehend vom Antrag zum Bürgerhaushalt wird der Bedarf der Kölner Umweltinitiativen erläutert.
- Kinder und Jugendliche: Die Bedarfsanalyse für Kinder und Jugendliche in Köln erhält einen großen Stellenwert, da diese als Zielgruppe von größtem Einfluss auf die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft ist und die Umweltbildung im Rahmen der BNE dabei wertvolle Investitionserfolge für die Zukunft gewährleistet.
- Erwachsene: Bedarf einer nachhaltigen und generationenübergreifenden Umweltbildung.

4.1 Bedarfe von Kölner Umweltbildungsinitiativen

In Köln sind mehr als 100 Umweltbildungsverbände und -initiativen mit unterschiedlichen Strukturen aktiv, Stand 2016.⁴

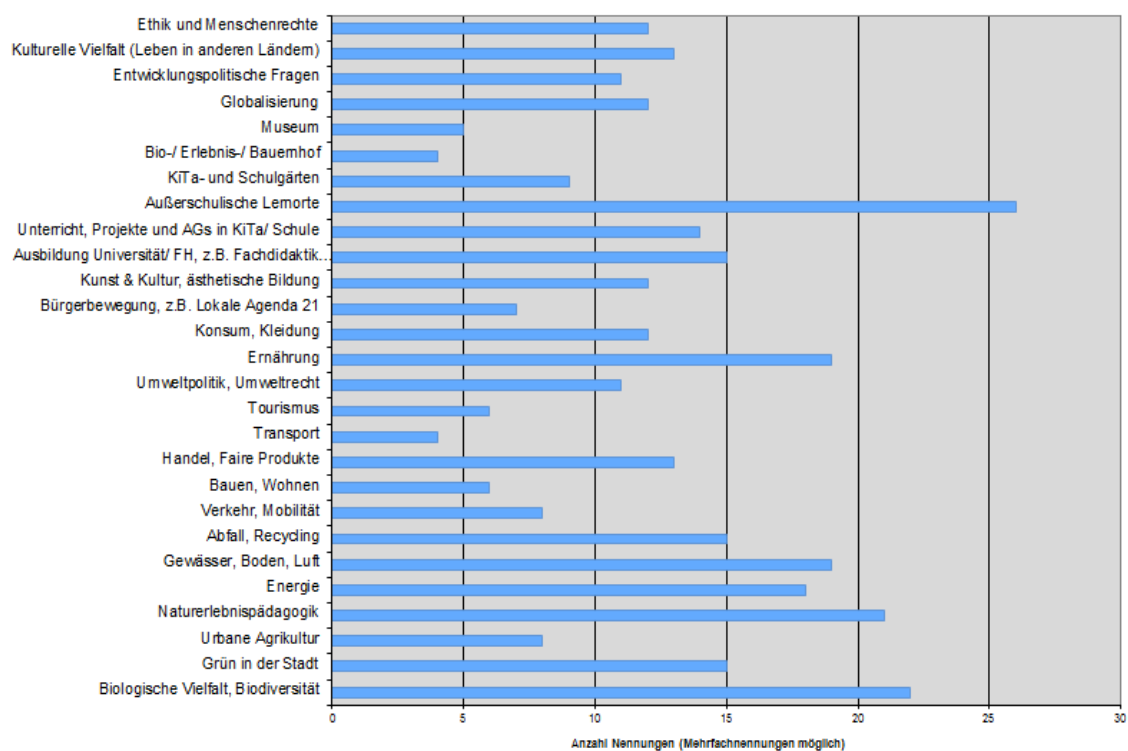
Mit Beginn der Erstellung des UBK wurde eine Befragung in 2011 - 2012 durchgeführt. Hierzu wurden mehr als 80 Adressaten von Kölner Umweltverbänden, -initiativen und -institutionen gewählt. Die Rückmeldung lag bei über 40 ausführlichen

⁴ siehe Anlage 2

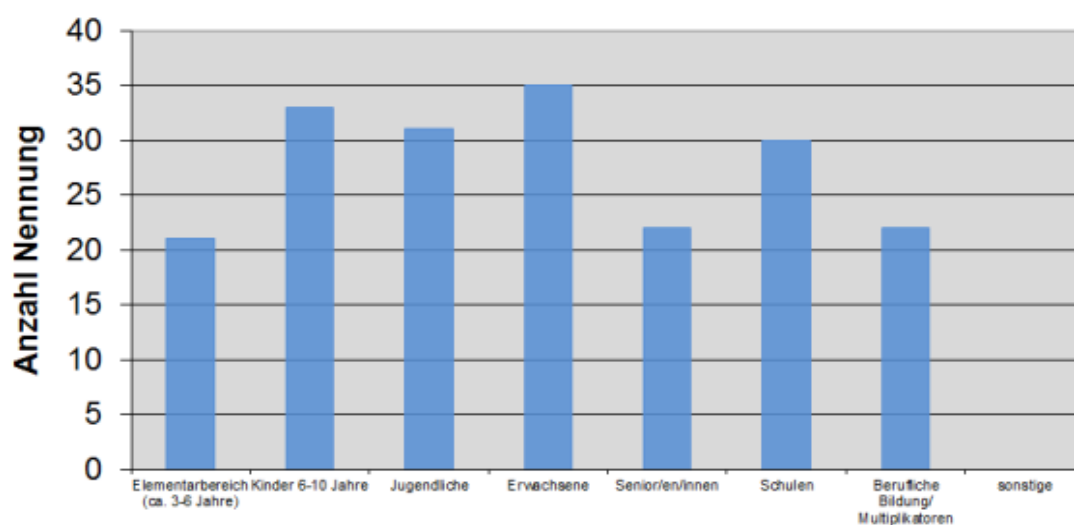
Antworten und Stellungnahmen. Die Ergebnisse der Befragung von 2011 - 2012 sind als Diagramme dargestellt.

Die nachfolgenden Auszüge einiger Diagramme vermitteln einen Eindruck von der Vielfalt der Themenbereiche, die durch die Umweltinitiativen in Köln angeboten werden. Das Spektrum der Zielgruppen umfasst Kinder, Jugendliche und Erwachsene/Senioren und Seniorinnen aus den Bereichen der frühkindlichen Bildung, Schule sowie beruflichen Bildung/Weiterbildung.

Kerntätigkeiten der Umweltinstitutionen



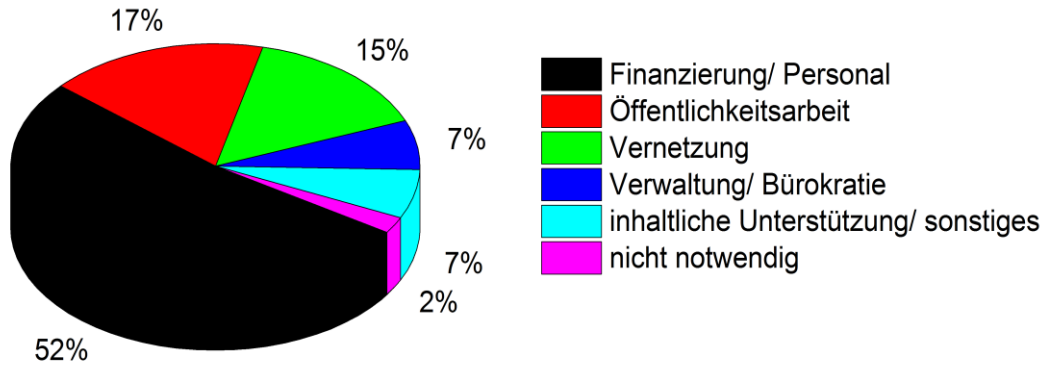
Zielgruppen der Umweltbildner



Angaben zum Unterstützungsbedarf

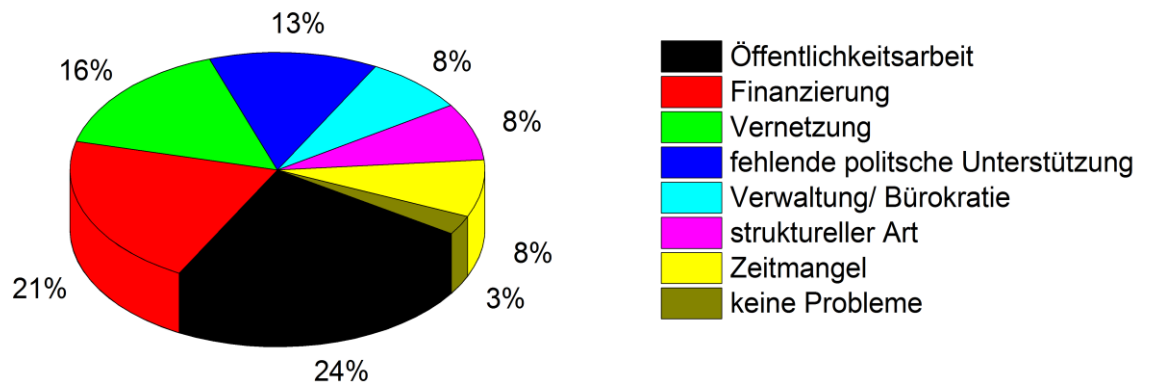
N=41

(Mehrfachnennung möglich)



Hemmnisse und Herausforderungen der Umweltbildungsarbeit

N=38



Hemmnisse und Herausforderungen der Umweltbildungsarbeit sind begründet in der Komplexität einer Großstadt mit mehr als 100 beteiligten Institutionen. Die Vereine und Initiativen sind unterschiedlich strukturiert, verschieden programmatisch aufgestellt und ihre personellen und finanziellen Kapazitäten weichen weit voneinander ab.

Viele Personen engagieren sich in der Kölner Umweltbildung und wollen für ihre Organisation das Bestmögliche erreichen, was wiederum mit der programmatischen Ausrichtung von anderen Initiativen kollidieren kann und dadurch die Zusammenarbeit und gemeinsame Ausrichtung zum Erreichen von Zielen erschwert.

Die Umfrage, an der mehr als 40 Kölner Umweltbildungsinstitutionen teilnahmen, ergab folgende Unterstützungsbedarfe:

• Finanzen/Personal	52 %
• Öffentlichkeitsarbeit	17 %
• inhaltliche Unterstützung	7 %
• Vernetzung	15 %
• Verwaltung und Bürokratie	14 %

Um Teile dieser Bedarfe zu kompensieren, wurden Maßnahmen angeregt

- eine Umwelt- und Naturbildungsbroschüre zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit für Kölner Umweltbildner und
- die Einrichtung eines Internet-Portals für Kölner Umweltbildungsinitiativen.⁵

Die „Stiftung Umwelt und Entwicklung des Landes NRW“ hat sich als Projektpartner an der Erstellung dieses Konzeptes beteiligt. Sie verfügt über umfassende Kenntnisse der Kölner Umweltszene, weil sie mittels des eigenen Förderprogramms in den vergangenen Jahren hohe Beträge für Kölner Umweltinitiativen aufgewendet hat.

Während der Kölner Umweltbildungskonferenz in 2012 stellte die Geschäftsführung der Stiftung fest, dass Parallelarbeit, Doppelstrukturen und oft wenig abgestimmtes Handeln für die Arbeit der Kölner Umweltbildner und -bildnerinnen Reibungsverluste und mangelnde Effizienz zur Folge haben. Die Stiftung formulierte ihre Erwartungen an das UBK, dass eine koordinierende Funktion der Stadt Köln eine Strukturierung, umsichtiges Handeln und Synergieeffekte in der Kölner Umweltbildungslandschaft gewährleisten sollte, das sich wiederum auf die geförderten Projekte positiv auswirke.

Festgestellter Bedarf für eine Koordinationsstelle

Eine Koordination von Umweltbildungsaktivitäten unter der Leitung der Stadt Köln hat den Vorteil der Neutralität und Unabhängigkeit. Die Koordinationsstelle muss jedoch auch ausreichende personelle und finanzielle Kapazitäten besitzen, um dieser Funktion und Aufgabe gerecht zu werden und die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Um eine sinnvolle Koordination leisten zu können, sind zwei Stellen zusätzlich erforderlich. Die Ausstattung mit auskömmlichen Sachmitteln sollte 50.000 € pro Jahr betragen.

⁵ „Bildung.Koeln.de“, zertifiziertes Bildungsportal in NRW mit Beteiligung der Stadt Köln

Das Engagement der vielen privaten und ehrenamtlichen Träger und Trägerinnen von Umweltbildungsarbeit in Köln verdient besondere Anerkennung – auch seitens der Politik und Verwaltung. In vielen anderen Städten wird dieses Engagement gezielt durch jährlich alternierende Projektthemen und zweckgebundene Zuschüsse gefördert.⁶ Nur so können die vielfältigen, innovativen Umweltaktivitäten dieser Verbände und Vereine aufrechterhalten werden.

Die Errichtung eines Projektfördertopfes (Vorschlag 50.000 € pro Jahr) zur direkten finanziellen Förderung dieser Aktivitäten wird vorgeschlagen. Mittel aus diesem Fördertopf sind über die Koordinationsstelle für gemeinsam abgestimmte Projekte und für Jahres-Arbeitsthemen nach definierten Kriterien einzusetzen und zu verwenden. Förderkriterien, wie sie in manchen Städten bereits Anwendung finden, sind für die Umweltbildung zu entwickeln und die Mittelvergabe ist zu dokumentieren.

4.2 Bedarf von Kölner Kindern und Jugendlichen

Gemäß den Leitsätzen „Aufstieg durch Bildung – die Qualifizierungsinitiative Deutschland“⁷ sind die MINT-Fächer zu stärken. Kinder und Jugendliche sollen stärker für Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften begeistert werden, um die für die Zukunft bevorstehende Lücke an Fachkräften in Deutschland schließen zu können.

Umweltbildung deckt diesbezüglich viele Aspekte ab; hervorgehoben seien der interdisziplinär-naturwissenschaftliche sowie der emotional-soziale Aspekt durch das unmittelbare Naturerleben mit allen Sinnen:

- Die naturwissenschaftliche Umweltbildung eröffnet Bildungschancen für alle Kinder und Jugendliche.
- Der emotional-soziale Aspekt hat insbesondere für die Kinder und Jugendlichen, die unter erschwerten Bedingungen leben und aufwachsen, einen positiven Effekt. Eine Förderung in jungen Lebensjahren ist grundlegend für alle weiteren Bildungserfolge und eine pädagogisch qualifizierte Betreuung kann die Bildungschancen von Kindern erheblich verbessern.

Den Kindern und Jugendlichen wird durch eine Benachteiligung nicht nur der sichere Zugang zum Arbeitsmarkt verwehrt, sondern sie werden darüber hinaus emotional von der Gesellschaft verlassen und sozial ausgegrenzt.

Aus dem Statistischen Jahrbuch der Stadt Köln geht hervor, dass 2015 insgesamt 105.434 Kinder und Jugendliche in Köln zur Schule gingen. Von diesen Schülerinnen und Schülern besuchten 7.617 Schulen mit Förderbedarf, die im Rahmen der Inklusionsbestrebungen im Umbruch sind.

25 % dieser Kinder und Jugendlichen leiden an Lernstörungen, 27 % an emotionalen und sozialen Entwicklungsstörungen.⁸

⁶ ausführliche Darstellung s. Anlage 1

⁷ Qualifizierungsinitiative von Bund und Ländern, Oktober 2008

⁸ Statistisches Jahrbuch der Stadt Köln 2015

Es liegen Studien vor, die der Umweltbildung eine herausragende Rolle für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf zuschreiben. Das ganzheitliche, die Sinne fördernde Naturerleben im Rahmen der Umweltbildung ist insbesondere für diese Schülerinnen und Schüler „Balsam auf die Seele“. ⁹

Das für die Umweltbildung sehr wichtige Alter von 6 bis 15 Jahren haben in Köln 80.945 Kinder und Jugendliche.

Aus den Zahlen von fünf Außerschulischen Natur-Lernorten für die zurückliegenden Jahre, geht daraus hervor, dass beinahe nur jedes dritte Kind im Alter von 6 bis 15 Jahren einmal im Jahr kostenlos im Rahmen der schulischen Umweltbildung „draußen lernen“ kann.

Fachexperten und -expertinnen fordern in einer Studie, dass Kinder und Jugendliche in diesem Alter viel häufiger Umweltbildung „draußen“ brauchen: ¹⁰

- Im Kindergarten sollte jedes Kind in den drei Jahren fünf Bildungsveranstaltungen an außerschulischen Zentren besuchen
- In Kindertageseinrichtungen sollten 6 bis 11-Jährige in den fünf Jahren an vier Bildungsveranstaltungen teilnehmen
- Während der Grundschulzeit sollten Kinder an mindestens drei schulischen Bildungsveranstaltungen vormittags und an drei Veranstaltungen im Rahmen des offenen Ganztags teilnehmen
- In der Sekundarstufe I sollten während der sechs Jahre drei Veranstaltungen besucht werden

Dabei ließe sich das Angebot der außerschulischen Natur-Lernorte sehr gut durch zusätzliches Lehrpersonal, durch räumliche Ausweitung und Nutzung der schuleigenen Grundstücke als Naturgelände ausweiten und dadurch für den Schulunterricht mehrfach verdoppeln.

Einkommensarmut

Die ökonomische Situation vieler Familien wirkt sich auf den Zugang zur Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aus.

In Ehrenfeld, Nippes, und Porz wächst mehr als jedes zehnte Kind zwischen 6 und 15 Jahren an der Armutsgrenze auf, in Kalk, Mülheim und Chorweiler ist jedes dritte Kind inzwischen von Armut betroffen und erhält Leistungen nach SGB II. ¹¹

Armut und Barrieren durch fehlende Sprachkenntnisse erschweren die Lebenssituation von Menschen. Zahlreiche Studien belegen, dass diese Kinder und Jugendlichen in ihrer schulischen Entwicklung nicht die gleichen Startchancen haben wie Gleichaltrige in hinsichtlich Vermögen und Sprachkompetenz besseren Lebenslagen.

Wenn städtische Mittel für Bildungsaufgaben ausgegeben werden, dann sollten sie insbesondere auch den Kindern und Jugendlichen zu Gute kommen, die erschwerte

⁹ Presseartikel Kölner Stadtanzeiger, 14.10.2013

¹⁰ Dr. Hans-Martin Kochanek, 2011

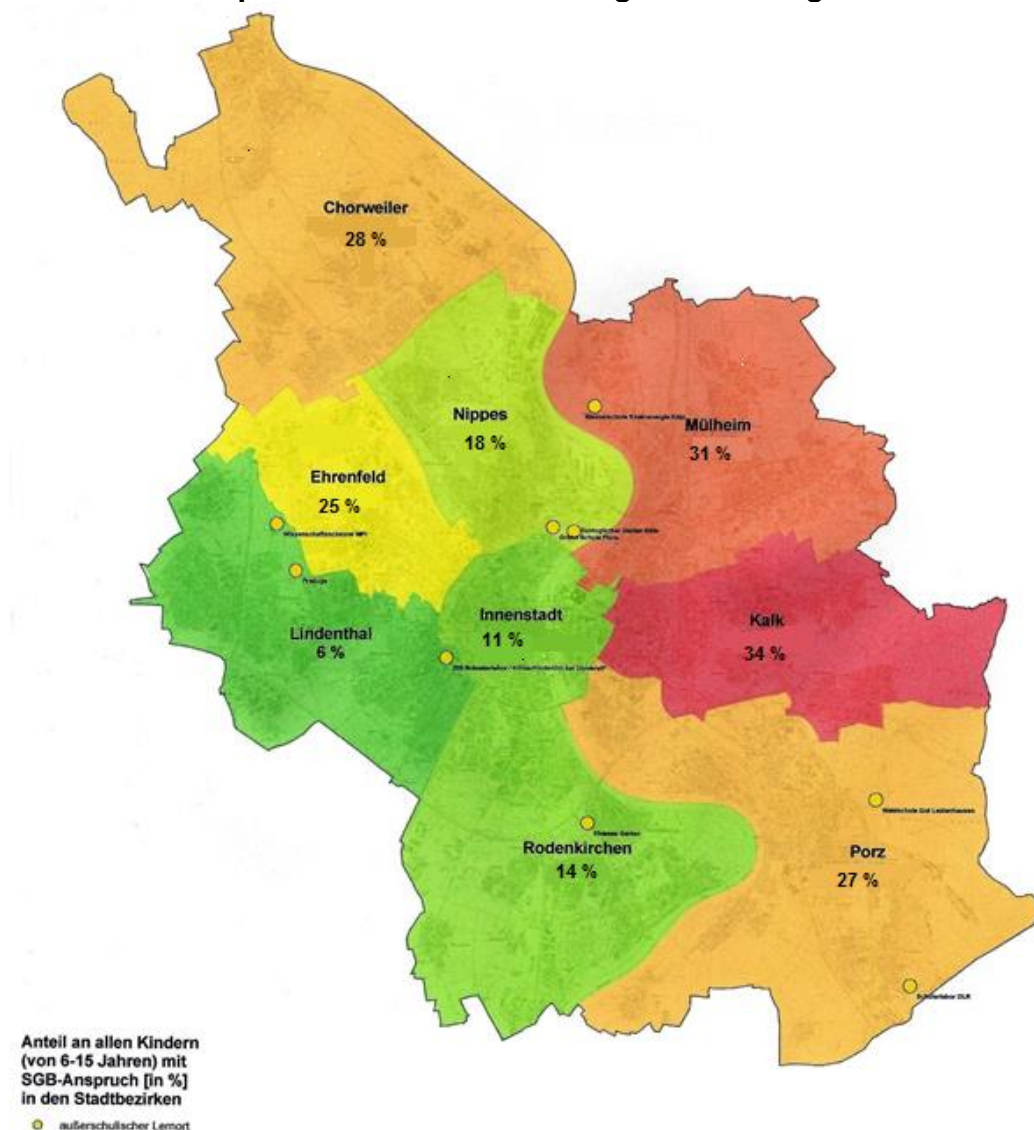
¹¹ Statistisches Jahrbuch der Stadt Köln 2015

Bildungschancen haben und nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln Bildungsangebote in Anspruch zu nehmen.

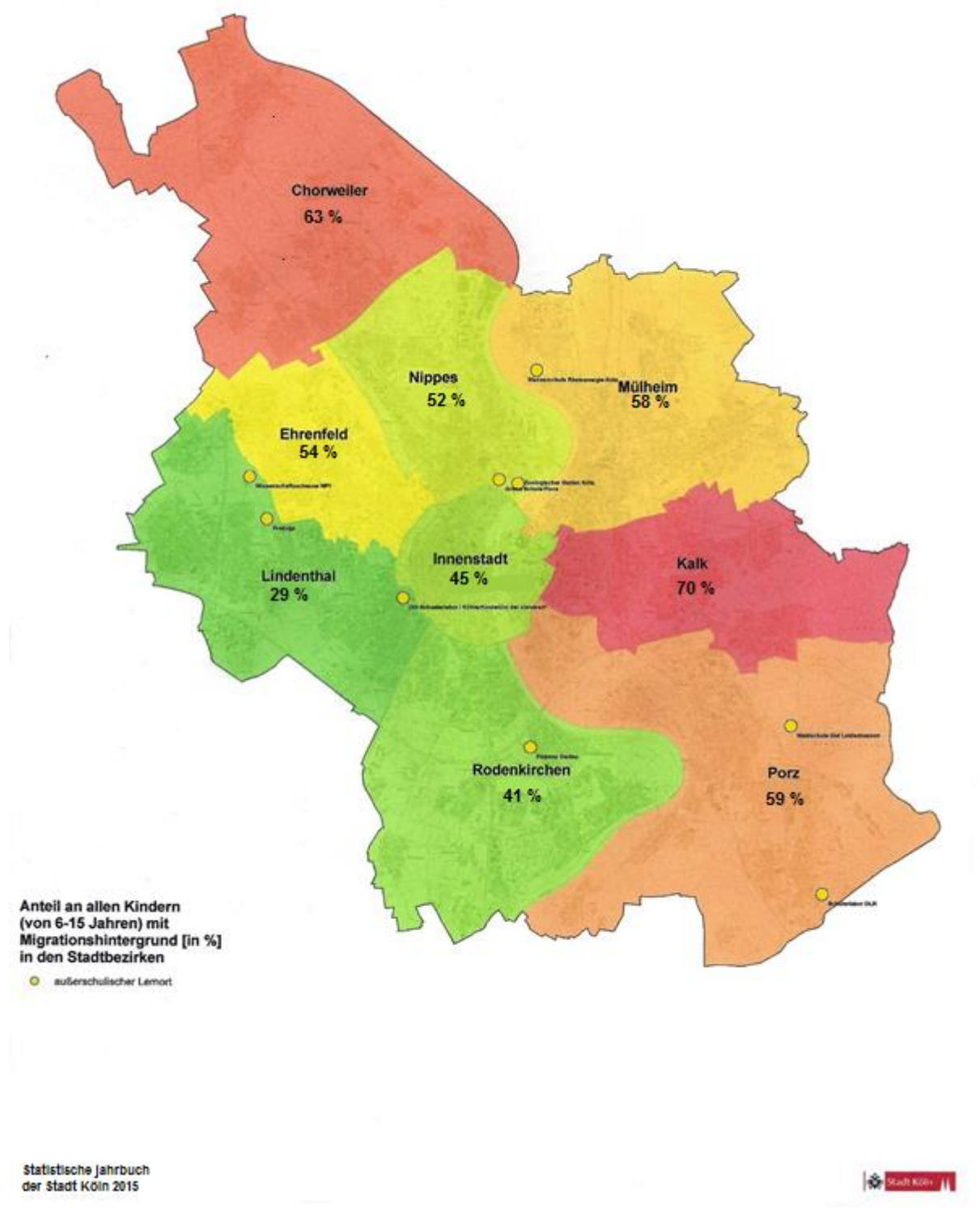
Festgestellter Bedarf an kostenlosen Angeboten für Umweltbildung

Die Finanzierung für die Teilnahme an Klassenfahrten und für die Anfahrt zu außerschulischen Lernorten ist immer wieder ein Problem für viele Kinder und Jugendliche. Eine kostenlose Teilnahme an Umweltbildung in außerschulischen Lernorten sowie die Kostenbefreiung für die Anreise sollten in Köln selbstverständlich werden. Insofern wird im Rahmen dieses Konzeptes vorgeschlagen, Modalitäten zu schaffen, so dass Kinder kostenlose Angebote für Umweltbildung nutzen können.

Kinder mit Anspruch auf SGB II-Leistungen im Stadtgebiet



Kinder mit Migrationshintergrund im Stadtgebiet



4.2.1 Außerschulische Natur-Lernorte

Im Rahmen dieses Konzeptes ist zu gewährleisten, dass allen Kölner Kindern und Jugendlichen kostenlose Angebote für Umweltbildung zur Verfügung gestellt werden.

Köln verfügt mit mehr als 20 städtischen und nichtstädtischen Umwelt-Lernorten über ein breites Angebot, das sich wie ein Netz über das Kölner Stadtgebiet legt. Dazu zählen auch die nachfolgenden fünf Außerschulischen Natur-Lernorte, in denen sich die umweltpädagogische Arbeit der Lehrkräfte der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen für die Naturerfahrung im Umgang mit Pflanzen, Tieren und Wald widmet:

- Städtische Freiluft- und Gartenarbeitsschule, Freiluga
- Grüne Schule der Flora im Botanischen Garten
- Finkens Garten
- Waldschule im Gut Leidenhausen
- Zooschule, Zoopädagogik

Die fünf Natur-Lernorte sind in der Zuständigkeit von vier unterschiedlichen städtischen bzw. stadtnahen Trägern Jugendamt, Grünflächenamt und Förderverein, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und Zoo AG. Für diese Außerschulischen Natur-Lernorte liegen aussagekräftige statistische Daten vor.

Viele Schulen bemühen sich um Termine für Schulklassen vor allem im Bereich Primarstufe und Sekundarstufe I. Alle Außerschulischen Natur-Lernorte sind jedoch auf lange Zeit ausgebucht. Es bestehen lange Wartelisten. Es lässt sich leicht ausrechnen, wie viele Klassen ein Lernort aufnehmen kann und wann die Grenze für einen qualitativ guten Unterricht erreicht ist. Der Anspruch, dass alle Schulkinder einmal in ihrem Schulleben einen außerschulischen Lernort besuchen können, ist damit nur für einen Teil der Schulkinder zu realisieren.

In der Grafik zur Auslastung der städtischen Außerschulischen Natur-Lernorte sind die Zahlen für 2015/2016 aufgelistet. Daraus geht hervor, dass die genannten Natur-Lernorte im betreffenden Zeitraum ca. 45.300 Kölner Kindern und Jugendlichen Umweltbildung vermittelt haben. Die Nachfrage ist nahezu dreimal größer.

Dies deckt sich mit den Zahlen aus der Bevölkerungsstatistik. Verglichen mit der Zahl von rund 81.000 Kölner Schülerinnen und Schüler im Alter von 6 bis 15 Jahren kann nur etwa jedes zweite Kind einmal im Jahr „draußen lernen“ und das Angebot der Außerschulischen Natur-Lernorte in Köln nutzen. Es liegt nicht am Engagement der Lehrkräfte dort. Sie bekräftigen immer wieder, dass mehr Lehrkräfte und mehr Raum zur Verfügung gestellt werden müssen, dann wäre viel mehr gute und der Nachfrage entsprechende Umweltbildungsarbeit in Köln möglich.

Die Besucheranzahlen und abgelehnten Anfragen nehmen seit Jahren deutlich zu und belegen das stetig steigende Interesse an Umweltbildung in diesen Altersklassen.

Festgestellter Bedarf für Außerschulische Natur-Lernorte

Alle außerschulischen Lernorte weisen einen bislang nicht gedeckten Bedarf an weiteren Angeboten auf. Fehlende Kapazitäten sind besonders stark in Finkens Garten einzustufen. Hier gibt es für etwa 31.000 Kölner Kindergarten-Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren (Elementarstufe) keine ausreichenden personellen Kapazitäten am hierfür prädestinierten Natur-Lernort. Bisher finanziert werden Stellenanteile, die – unterstützt durch den Förderverein und ehrenamtliche Mitarbeit – Angebote für etwa 2.500 KiTa-Kinder und ungefähr 500 Schul-Ferienprogramme ermöglicht. Dringend erforderlich ist die Implementierung einer Vollzeit-Stelle durch die Stadt Köln in Finkens Garten. Das Natur-Gelände dort ist groß genug, dass noch mehr Kinder an Naturerlebnis und Umweltbildung heranführt werden können.

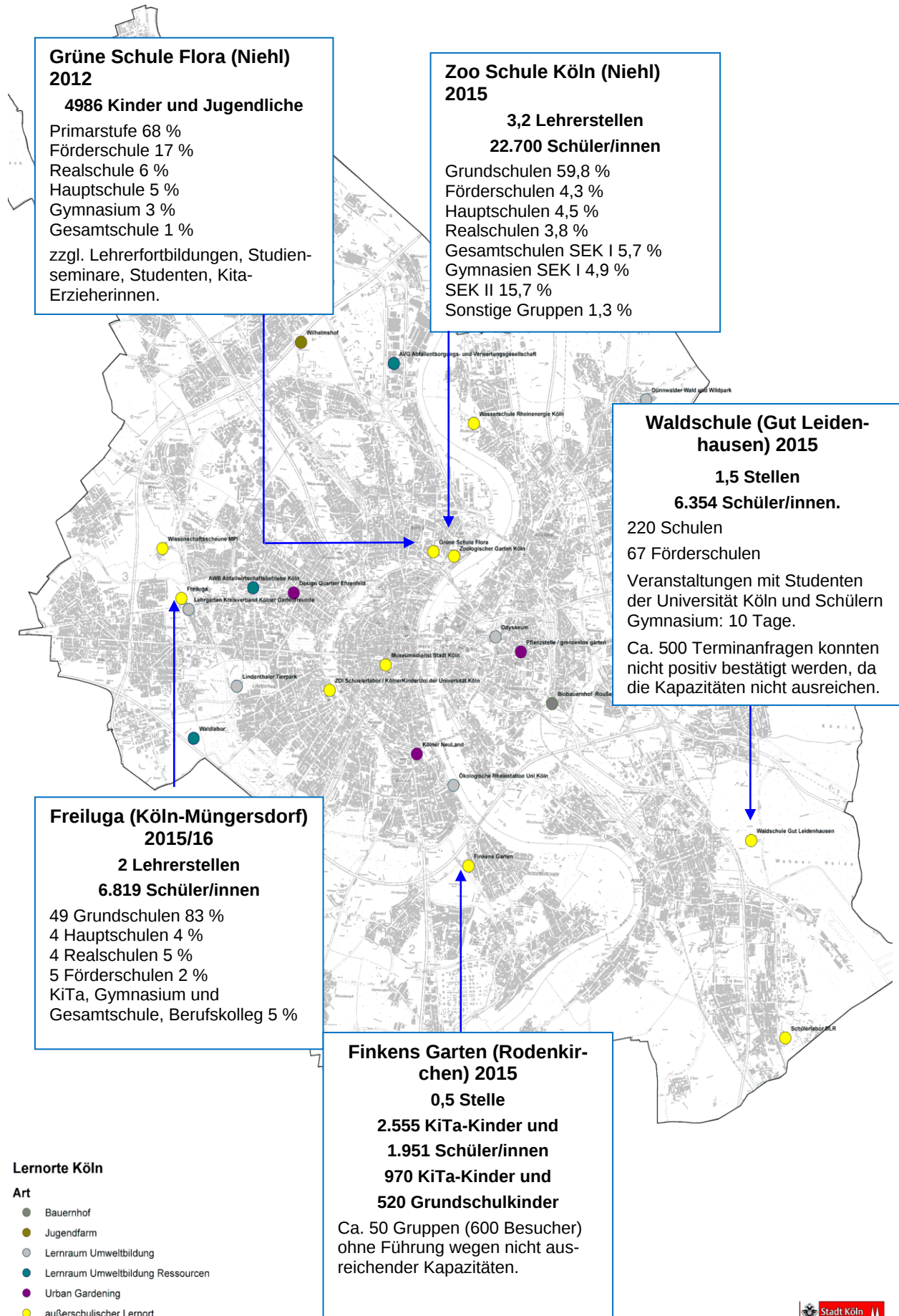
Die Waldschule im Gut Leidenhausen wurde mit einer weiteren halben Lehrerstelle besetzt, was jedoch die Nachfrage immer noch nicht gänzlich abdeckt.

Die Freiluga ist bislang noch mit zwei Lehrerstellen ausgestattet. Trotz der jetzt schon nicht ausreichenden personellen Kapazitäten wird zum nächsten Schuljahr voraussichtlich $\frac{1}{2}$ Stelle eingespart. Durch die Neuordnung der Abordnung/Zuweisung seitens der Bezirksregierung Köln wird dies voraussichtlich auch die Zooschule und die Grüne Schule bei Neubesetzungen treffen.

Somit ist das Angebot, das derzeit in Köln existiert, bei weitem nicht ausreichend. Die Infrastruktur und die großen Naturerlebnisflächen sind vorhanden und können ohne weitere Kosten höher ausgelastet werden.

Die Außerschulischen Natur-Lernorte benötigen einerseits eine Bestandgarantie, andererseits eine bedarfsgerechte Aufstockung der Fachkräfte und Anpassung der Räumlichkeiten, um der Nachfrage nach dem Umweltbildungsunterricht gerecht zu werden.

Auslastung Außerschulischer Natur-Lernorte



4.2.2 Dezentrale Lernorte für Umweltbildung im Bereich Kinder und Jugendliche

Die Stärkung der Außerschulischen Natur-Lernorte alleine kann jedoch den Bedarf im Bereich der Umweltbildung nicht decken. Zum einen sind viele Schulen und Kindergärten aufgrund finanzieller und personeller Ausstattung nicht in der Lage außerschulische Angebote zu nutzen. Zum anderen kann eine nachhaltige Verankerung der Umweltbildungsaspekte nicht ausschließlich über Ausflüge erzielt werden. Vielmehr ist hier ein täglicher Umgang mit der Thematik erforderlich. Daher gilt es zusätzlich, auch ein umfassendes Angebot an dezentralen Natur-Lernorten zu schaffen.

Dafür eignen sich insbesondere die einrichtungseigenen Grundstücke, die sich bei entsprechender Gestaltung zu vielseitigen Erfahrungsräumen umgestalten lassen.

Um den Einrichtungen entsprechende Unterstützung bei der Anlage und Nutzung solcher dezentralen Bereiche zu bieten, wurden zwei Pilotprojekte gestartet.

4.2.2.1 Das Schulgartenprojekt – „Gärtnern mit Pänz – Pauken Pausen Pastinaken“

Schulgärten sind Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen. Sie dienen dem Naturschutz, der biologischen Vielfalt und wirken sich positiv auf das lokale Klima in der Stadt aus. Als Lernorte eröffnen sie ein breites Spektrum an Bildungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sie sind Übungsfeld für nachhaltiges Wirtschaften und bieten auch Raum für Entschleunigung im Schulalltag. Zudem sind Schulgärten „Freiland-Labore“ für die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Dieses ökologische Potenzial soll daher genutzt werden mit dem Ziel der weiteren Förderung unter den Aspekten:

- Vermittlung ökologischer Zusammenhänge
- BNE
- Lernen von Ernährungssouveränität
- Erfahrung von Selbstwirksamkeit
- Inklusion und Begegnung der Kulturen

Mit dem in 2015 konzipierten Projekt „Gärtnern mit Pänz – Pauken, Pausen, Pastinaken“ vom Umwelt- und Verbraucherschutzamt sollen an Kölner Schulen dauerhaft ökologisch und pädagogisch hochwertige Orte geschaffen und dort, wo bereits vorhanden, nachhaltig gestärkt werden. Dabei geht es in erster Linie darum, Schulgärten für den Einsatz im Schulalltag neu anzulegen, wiederzubeleben und zu fördern. Auf diese Weise unterstützt das Projekt den naturnahen Schulunterricht „vor Ort“.

Mit folgenden Maßnahmen werden Kölner Schulen unterstützt:

- eine städtische Online-Plattform ¹²
Mit umfangreichen Basis-Informationen für Lehrkräfte, OGS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter und Interessierte. Angeboten werden Themen wie: Schulgar-

¹² www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/umwelt-tiere/umweltbildung/gaertnern-mit-paenz-pauken-pausen-pastinaken

tenplanung, Biologisches Gärtnern im Schulgarten, Schulgartenunterricht, Schulgarten-Management, Aktionen und Maßnahmen zum Spatzenprojekt sowie Informationen zu Veranstaltungen, lokalen Akteuren und Fachliteratur.

- regelmäßige Netzwerktreffen mit Kölner Schulgarten-Aktiven in den jeweiligen Schulen, Schulgärten
- E-Mail-Rundbriefe „Gärtnern mit Pänz“, Aufbau und Pflege einer Kontaktdatenbank
- Modell-Schulgärten
Seit 2016 unterstützt das Umwelt- und Verbraucherschutzamt mit seinem Projekt insgesamt zehn Modellschulgärten an Schulen unterschiedlicher Schulformen im gesamten Kölner Stadtgebiet. Schulgarten-Experten und -expertinnen erstellen zusammen mit Lehrkräften, Schulsozialarbeitern und -sozialarbeiterinnen oder OGS-Mitarbeitern und -Mitarbeiterinnen Konzepte für die Schulgartenplanung und befördern die praktische Umsetzung. Langfristiges Ziel ist es, die beteiligten Schulen stärker zu vernetzen, das Engagement der Einzelnen zu stärken und das ökologische Potenzial der Schulgärten in Köln zu beleben. Zusätzlich wird ein Netzwerk aller interessierten Schulen aufgebaut mit dem Ziel des regelmäßigen Austausches und der gegenseitigen Hilfestellung.

4.2.2.2 Das KiTa-Projekt: „Die Natur entdecken mit Hubert der Heuschrecke“

Um den Erhalt der Natur zu forcieren ist es wichtig, schon in jungen Jahren die Kinder an dieses Element heranzuführen, da Neugier und Wissensdrang im Elementarbereich besonders stark ausgeprägt sind. In 2013 hat das Umwelt- und Verbraucherschutzamt daher ein Projekt für Kindertagesstätten konzipiert und umgesetzt. Über eine Kiste mit Utensilien zur ökologischen Aufwertung des KiTa-Geländes sollten die Einrichtungen motiviert werden, naturnahe Bereiche zu schaffen und diese mit den Kindern zu erforschen. Ein Begleitbuch mit kindgerechten Anleitungen gibt den Erzieherinnen und Erziehern dabei Hilfestellung bei der Umsetzung.

Ziel war, das Interesse der Kinder an der Natur zu wecken und gleichzeitig einer Reihe von heimischen Tierarten einen Lebensraum zu bieten. Über Natursafaris und Sinnesspiele sollte darüber hinaus die motorische, kognitive und emotionale Entwicklung der Kinder gefördert werden. Um die Informationen für alle KiTas zugänglich zu machen, wurde eine Internetseite erstellt.¹³

Die Rückmeldungen aus beiden Projekte zeigen, wie groß das Interesse und der Bedarf an dezentralen Naturerlebnisbereichen ist, da diese in großem Umfang zu einer nachhaltigen Wissensvermittlung und sozialen Entwicklung beitragen. Allerdings bedarf die Umsetzung vielfacher, vor allem personeller, Ressourcen. Im Rahmen des UBK gilt es daher, diese Ansätze weiter auszubauen.

¹³ www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/umwelt-tiere/umweltbildung/die-naturforscherkiste

4.3 Generationenübergreifende Umweltbildung

Umweltbildung ist schon immer von engagierten Personen, Vereinen und Verbänden, aus ethischer, religiöser und philosophischer Weltanschauung, sowie verbunden mit einer großen Wertschätzung der Natur und der Schöpfung, praktiziert worden. Daneben ist das Interesse an Umweltbildungsthemen für die Zielgruppe der Erwachsenen während der letzten Jahrzehnte auch gesellschaftspolitischen Bestrebungen und Diskussionen gefolgt. Lebensmittelskandale, Mahnungen nach Chemie-Unfällen sowie die Klimaerwärmung verdeutlichen zum Beispiel die Notwendigkeit, ein klimafreundlicheres Verhalten durch Bewusstseinsveränderung zu entwickeln. Über eine lange Zeit blendeten die Verbraucherinnen und Verbraucher aus, dass der Wohlstand hier zu Lasten der Weltbevölkerung geht, und dass die Umwelt nicht unendlich geduldig mit Verschmutzung und Raubbau an Ressourcen sein kann.

An dieser Aufklärungsarbeit beteiligt ist die BNE. Seit vielen Jahren hat sich das gesellschaftliche Engagement in Köln, gefördert durch den Agenda-Prozess, für die Bildung für nachhaltige Entwicklung stark gemacht und vielfältiges Engagement und mehr als 100 Verbände und Initiativen hervorgebracht, die für eine deutsche Großstadt wie Köln beispielhaft und umfassend sind: vom globalen Lernen über das urbane Gärtnern, Naturerlebnis-Führungen bis zu Stadtplanungsalternativen und autofreien Sonntagen.

4.3.1 Biodiversität als Grundlage für Wertschätzung im Bereich Natur und Umwelt

Der Mensch neigt dazu, nur das zu schützen, was er kennt. Aus diesem Grund soll dem Themenbereich der Biodiversität (Artenvielfalt) im Rahmen des UBK ein wesentlicher Stellenwert zukommen. Um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten, soll dabei nicht nur informiert werden, sondern über eigene Projekte Natur zurück in die Stadt geholt werden. Über die direkte Begegnung vor Ort kann Naturerleben auf diese Weise wieder zum integralen Bestandteil der Lebensumwelt mit all den zu erwartenden positiven Effekten für die Artenvielfalt werden.

Durch eine Partizipation von verschiedensten Akteuren und Akteurinnen aus Naturschutz, Wissenschaft und Bildung soll das Wissen und Erleben hinsichtlich Natur- und Artenschutz durch umsetzungsorientierte Ideen in der Bürgerschaft verbessert und nachhaltig gesichert werden.

Um die Wirksamkeit verschiedener Ansätze zu prüfen, wurden im Rahmen der Erstellung des UBK bereits einige Pilotprojekte umgesetzt:

- Naturforscherkiste „Die Natur entdecken mit Hubert der Heuschrecke“ ¹⁴
- „Ganz Köln im Spatzenfieber“ ¹⁵
- Naturkalender für Köln: „Spatzenkalender“ (2016) und „Wilde Tiere in der Stadt“ (2017)

¹⁴ ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade Biodiversität 2014: www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/umwelt-tiere/umweltbildung/die-naturforscherkiste

¹⁵ ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade Biodiversität 2016: www.stadt-koeln.de/spatz

- ökologische Gestaltung des Außengeländes in einer Sozialsiedlung in Zusammenarbeit mit 56/Amt für Wohnungswesen
- Einbringen der Biodiversitätsaspekte in das Schulgartenprojekt „Gärtnern mit Pänz“¹⁶

Die Auszeichnung zweier der Projekte als UN-Dekadeprojekte Biodiversität („Naturforscherkiste“, 2012, und „Spatzenprojekt“, 2016) zeigt dabei die auch überregionale Anerkennung der Wirksamkeit. Zusätzlich zeigen die Rückmeldungen aus der Bevölkerung den Erfolg der Vorhaben.

Über die Projekte wurde mit dem Aufbau eines Netzwerkes verschiedenster Akteurinnen und Akteure begonnen. Ziel ist es, diese Kooperation weiter auszubauen. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit wird in diesem Zusammenhang auch der Aufbau eines Umweltbildungszentrums angestrebt.¹⁷ Hier lassen sich bei entsprechender Konzeption Kräfte sinnvoll bündeln und über die Anschauung vor Ort Natur und ökologische Zusammenhänge nachhaltig allen Bevölkerungsschichten vermitteln. Zusätzlich sollten folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Verstetigung der laufenden Projekte zum Thema Biodiversität (z. B. Schulgartenprojekt, Spatzenprojekt, Naturforscherkiste)
- Konzeption und Umsetzung weiterer Projekte im Bereich Biodiversität (z. B. weitere stadtteilbezogene Leitartenkonzepte, Schaffung von Naturerlebnisräumen, Anlage von Wildnis-Bereichen)
- Schaffung der Möglichkeiten zur Naturerfahrung vor Ort z. B. durch die Entwicklung ökologisch gestalteter Grünbereiche im Wohnumfeld, Aufbau und Pflege einer Internetplattform zur Darstellung aller biodiversitätsrelevanten Projekte der Stadt
- Beitritt zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ zur Förderung einer überregionalen Zusammenarbeit und Bekanntmachung der eigenen Projekte
- Erstellung und Umsetzung einer Kölner Biodiversitätsstrategie
- Stärkere Anpassung der Grünplanung/Grünpflege an die Erfordernisse der Artenvielfalt gegebenenfalls durch die Festlegung von Standards; hier Prüfung inwieweit die vom BUND entwickelten Standards berücksichtigt werden können
- Beratung der planenden und bauenden Ämter sowie externer Bauherren zur Berücksichtigung ökologischer Belange bei der Gestaltung von Freiflächen und Gebäuden entsprechend dem Projekt „Öko-Nischen im Wohnumfeld“

¹⁶ www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/umwelt-tiere/umweltbildung/gaertnern-mit-paenz-paucken-pausen-pastinaken

¹⁷ Kapitel 3.4 „Aufbau eines Umweltbildungszentrums für Köln“

Festgestellter Bedarf für generationenübergreifende Umweltbildung in Bezug auf Biodiversität

Für die Umsetzung ist ein entsprechendes Budget erforderlich. Hierfür sind 80.000 € jährlich (ohne Berücksichtigung der Kosten für ein Umweltzentrum) in Ansatz zu bringen.

4.3.2 VHS und Thurner Hof

Als kommunale Weiterbildungseinrichtung ist die Volkshochschule für die Bildungsangebote für Erwachsene zuständig. Im Rahmen des umfangreichen, gesetzlich vorgeschriebenen Weiterbildungsangebotes nimmt der Bereich der Umweltbildung einen Schwerpunkt ein.

Darüber hinaus werden auch von anderen Trägern der Weiterbildung Veranstaltungen im Bereich der Umweltbildung angeboten. Bestehende Kooperationen und Vernetzungen im Bereich der Weiterbildung werden hier zukünftig sicherlich zu weiteren konzeptionellen Überlegungen und Umsetzungen von Angeboten genutzt werden können.

Im Rahmen des „Lebenslangen Lernens“ sind für die Zielgruppe der Erwachsenen unterschiedliche zeitliche Intervalle für die Teilnahmebereitschaft an Veranstaltungen der Umweltbildung zu beschreiben.¹⁸

Für die vier Handlungsfelder „Natur/Biodiversität“, „Klima“, „Lebensstil und Konsum“ und „Ressourcen“ sind im Rahmen der Weiterbildungsarbeit entsprechend der Nachfrage und auf der Basis der Kölner Bevölkerungsstruktur Weiterbildungsprogramme für Erwachsene durch die Volkshochschule weiter zu entwickeln. Die Nutzung des ökologischen Lernortes „Thurner Hof“ soll hierbei eine zentrale Rolle spielen.

Die Volkshochschule Köln betreibt seit vielen Jahren in ihrer Außenstelle Köln-Dellbrück den Lernort „Thurner Hof“. Bestehend aus einem Herrenhaus aus dem 16. Jahrhundert, das als Unterrichtsgebäude und Büro genutzt wurde, wurde das Haus einer Generalsanierung unterzogen. Umgeben ist das Gebäude von einem Bauern-/Biogarten, einer Streuobstwiese, Imkerei und von Biotop-Projekten, die durch eine Arbeitsgemeinschaft betrieben werden. Hier werden Erwachsene praxisorientiert an die Thematik der Ernährungsbildung und der Artenvielfalt herangeführt. Allerdings ist, da die Kurse nicht kostenfrei angeboten werden, das Angebot nicht für alle gleichermaßen zugänglich.

4.3.3 Konsum und Lebensstile/Ernährungsbildung

Neben den Naturschutzbelangen darf aber auch die Wertschätzung unserer eigenen Lebenswelt(en) nicht in Vergessenheit geraten. Dabei stellt die Ernährung einen wichtigen Aspekt dar. So richtet sich der Fokus der Aktivitäten der „Informationsstelle für schulische Umweltbildung“ seit 2011 insbesondere auch dem Thema der Wertschätzung von Lebensmitteln. Unter dem Motto „Schad dröm – gegen die Lebensmit-

¹⁸ Dr. Hans-Martin Kochanek, Daten Naturgut Ophoven, Leverkusen, 2011.

telverschwendung“ führte die Stadt Köln Aktionstage und Konferenzen durch und erhielt für den gleichnamigen Videoclip für Jugendliche, die Auszeichnung „Nachhaltige Kommune“. Im Auftrag des Landesministeriums NRW erstellte die Universität Paderborn Online-Module für nachhaltige Ernährungsbildung für alle Schulformen. An der dreimonatigen Pilotphase im Oktober 2012, unterstützt durch das Umwelt- und Verbraucherschutzamt, beteiligten sich Kölner Schulen. Die Materialien „Wertschätzung und Verschwendung von Lebensmitteln“ mit 26 Bausteinen für den Unterricht, Sek. I und Sek. II stehen allen Schulen auf der Internetseite der Verbraucherzentrale NRW zur Verfügung.¹⁹

Ziel dieser Aktivitäten sind Änderungen von Konsumgewohnheiten, die zur Ressourcenschonung und zum nachhaltigen Umweltschutz beitragen. Jedoch bedarf es zur Sicherung der Nachhaltigkeit einer weiteren Unterstützung zielgerichteter Projekte. Im März 2016 wurde daher der „Ernährungsrates für Köln und Umgebung“ gegründet und von Seiten der Stadtspitze begrüßt. Auf lokaler und regionaler Ebene beschäftigt sich das Gremium in verschiedenen Arbeitsgruppen mit der Entwicklung eines nachhaltigen regionalen Ernährungssystems, das zu einer ökologischen, ökonomischen und sozial nachhaltigen Nahrungsmittelversorgung beitragen soll. Diese Entwicklung wird durch das Umwelt- und Verbraucherschutzamt von Anfang an begleitet und soll durch Beiträge und Maßnahmen zur Ernährungsbildung gefördert werden.

4.4 Aufbau eines Umweltbildungszentrums für Köln

Für eine Großstadt wie Köln, die hinsichtlich des sozialen Status eine sehr heterogene Bürgerschaft aufweist, ist es aus den oben genannten Gründen erforderlich, ein entsprechend angepasstes, umfangreiches Angebot an Umweltbildung anzubieten. Vor allem infolge der zunehmenden Naturentfremdung erscheint es dringend geboten, ein umfassendes Angebot zu schaffen.

Um daher den auch zukünftig stetig wachsenden Anforderungen in Bezug auf Umweltbildungsaspekte gerecht zu werden, ist es notwendig, eine größtmögliche Effektivität zu erzielen. Eine geeignete Form stellt dabei der Aufbau eines Umweltzentrums dar.

Aufgaben des Umweltbildungszentrums:

- Beratung in allen Umweltfragen
- Erarbeitung von Materialien zur Naturerfahrung im direkten Umfeld (Lehrpfad, Erlebnisheftchen)
- Erarbeitung von Materialien zu anschaulichen Umwelt-Experimenten
- Durchführung von Workshops zu Umwelt- und Naturthemen
- Projektkonzeption im Bereich der Artenvielfalt mit Umsetzungsmöglichkeiten für jedermann (angelehnt an das Spatzenprojekt der Stadt Köln)
- Seminarbetrieb zu bestimmten und aktuellen Umweltthemen

¹⁹ www.verbraucherzentrale.nrw/wertschaetzung

- Ausstellungskonzeption zu verschiedenen Thematiken und Darstellung in den eigenen Räumlichkeiten
- Fundraising zur Finanzierung von Projekten

Ein geeigneter Standort dafür könnte Gut Leidenhausen sein. Hier existieren mit der Waldschule, dem Heideportal, der Greifvogelschutzstation, dem Bienenschaukasten, dem Obstmuseum und dem „Haus des Waldes“ bereits geeignete Umweltbildungsangebote, die auch jetzt schon intensiv von der Bevölkerung genutzt werden. Zusätzlich ist ein Café im Aufbau und in den benachbarten Flächen ermöglichen Gehege mit Hirschen und Wildschweinen die direkte Begegnung mit Waldtieren.

Zur Erweiterung eines Angebotes hinsichtlich eines Seminarbetriebes könnte auf die unterschiedlich dimensionierten vorhandenen Veranstaltungsräume zurückgegriffen werden. Darüber hinaus könnten bisher mindergenutzte Gebäudeteile für Umweltbildungszwecke hergerichtet werden. Auf den weitestgehend städtischen Flächen im Umfeld ließen sich Lehrpfade und Anschauungsbiotope realisieren.²⁰

Das Umweltbildungszentrum sollte nach dem Vorbild des „Naturgut Ophoven e.V.“ in Leverkusen entwickelt und dabei vom Umwelt- und Verbraucherschutzamt inhaltlich geleitet und in städtische Projekte einbezogen werden.

Festgestellter Bedarf für ein Umweltbildungszentrum

Zur Umsetzung und Koordinierung vor Ort sind 1,5 Stellen erforderlich, die durch den Bundesfreiwilligendienst und Ehrenamtlichen aus den ansässigen Vereinen ergänzt werden könnten.

²⁰ Zum Beispiel die Wahner Heide

5. Inhaltliche Ausrichtung für eine nachhaltige Stadtentwicklung

Die inhaltliche Ausrichtung des UBK wurde im Rahmen des Partizipationsprozesses durch einen „Onboarding-Workshop“ im Oktober 2011, durch die Ergebnisse der Befragung (2011 - 2013) sowie durch die Arbeitsgruppen der Konferenz im März 2012 gemeinsam mit den Umweltinitiativen und städtischen Beteiligten erarbeitet und entwickelt.

Das ganzheitliche Kölner UBK nimmt diese Ergebnisse als inhaltliche Ziele und Visionen mit auf:

- Vermittlung von Fähigkeiten und Kompetenzen zur Gestaltung eines nachhaltigen Mensch-Natur-Verhältnis'
- Festigung, Sicherung und Etablierung der Umweltbildungsarbeit von Initiativen und von Außerschulischen Lernorten
- Förderung der Umweltbildungsarbeit für besondere Zielgruppen
- Unterstützung, Umwelt und Natur in Köln mit allen Sinnen zu erfahren
- Etablierung der Stadtverwaltung in ihrer Vorbild-Funktion für umweltbewusstes Handeln
- Vermittlung von Bewusstseinsbildung und Wertschätzung von Ressourcen
- Vermittlung von Kompetenzen für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen durch Abfallvermeidung, Recycling und Schutz von Umwelt und Natur
- Förderung von Mobilitätserziehung und Sensibilisierung für Nahmobilität
- Vermittlung von Wissen und Anleitung zu klimafreundlichem Verhalten
- Stärkung der Naturerfahrungsmöglichkeiten insbesondere für Kinder durch Naturerlebnisräume
- Vermittlung von Kompetenzen für die Schaffung ökologisch gestalteter Grünbereiche auch im Wohnumfeld, in KiTas und in Schulgärten
- Sensibilisierung für nachhaltigen Konsum
- Vermittlung von Kompetenz zur Selbstversorgung
- Förderung von Sensibilität für ökologische Kreisläufe
- Bewusstseinsbildung für den Erhalt und die Stärkung der Artenvielfalt
- Wertschätzung und nachhaltiger Umgang von Lebensmitteln
- Kunst und Kultur als ein Zugang zur Umweltbildung

Das ganzheitliche Kölner UBK will dem Nachhaltigkeitsgedanken in der Stadt Gewicht verleihen. Im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung – angelehnt an „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ – soll es

- Schlüsselthemen wie Biodiversität und Natur in der Stadt, Ernährung, Konsum, klimafreundliches Verhalten, Ressourcen und Verteilungsgerechtigkeit aufgreifen und behandeln. Dabei soll es in seinen Modulen zu den sozialen,

kulturellen und wirtschaftlichen Aspekten der Nachhaltigkeit anschlussfähig sein,

- bei den Aktivitäten sowohl die Geschlechtergerechtigkeit, als auch die interkulturelle und generationsübergreifende Perspektive miteinbeziehen,
- den Gedanken der inklusiven Pädagogik durch Wertschätzung und Anerkennung der Unterschiedlichkeit und Vielfalt verwirklichen. Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, in vollem Umfang an der Gesellschaft teilzuhaben,
- die verschiedenen Zieldimensionen der nachhaltigen Entwicklung miteinander verknüpfen,
- sich auf lokale oder globale Nachhaltigkeitsdefizite beziehen und hierzu Lösungswege aufzeigen und mitgestalten,
- Nachhaltigkeitsstrategien wie z. B. Effizienz, Suffizienz, Subsidiarität und Partizipation erlebbar und nachvollziehbar machen,
- Kompetenzen fördern, die auf ein zukunftsfähiges und ressourcenfreundliches Mensch-Natur-Verhältnis ausgerichtet sind, so dass die Menschen an einer nachhaltigen Gesellschaftsentwicklung mitwirken können,
- Methoden einsetzen, die selbst organisiertes Lernen und die Beteiligung an Entscheidungsprozessen ermöglichen,
- zukunftsfähige Leitbilder entwickeln und transportieren helfen,
- die Bildungseinrichtungen umfassend zum Lernort und Vorbild der Nachhaltigkeit und zum Gegenstand des Lernprozesses machen,
- die innerstädtische Zusammenarbeit und die Zusammenarbeit für die Umweltbildung mit Verbänden und Institutionen, Hochschulen und Wirtschaftsunternehmen intensivieren,
- Patenschaften und ehrenamtliches Engagement fördern,
- bei Verwaltungsvorhaben immer auch dem Gedanken der Umweltbildung Rechnung tragen,
- den gemeinsamen Nutzen für Umweltbildung und Maßnahmen der Stadtentwicklung und -planung, z. B. „Grüngürtel-Konzept“, herausstellen und diese effizient zusammenführen und
- zu einer umweltgerechteren Stadtstruktur beitragen.

Für das „operative Geschäft“ und die Umsetzung in der Kölner Umweltbildung ist es erforderlich, das Wertvolle zu bewahren und zu sichern, Mängel zu erkennen und wo möglich abzustellen, sowie neue Ziele, Schwerpunkte und Aufgaben aufzugreifen. Das UBK definiert die Aufgaben, Strukturen und Koordination von Kölner Umweltbildungsaktivitäten. Dies bedeutet für die nächsten Schritte:

- Die Verwaltung nimmt diese Koordinationsfunktion wahr, baut eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Beteiligten auf bzw. führt diese auf Basis des Partizipationsgedankens weiter,
- städtische und nichtstädtische Beteiligte entwickeln gemeinsam bedarfsorientiert für bestimmte Zielgruppen und Zeiträume Projekte und Jahresthemen,

- so konkret wie möglich werden innovative, strukturell wichtige und mittelfristig realisierbare Projektideen entwickelt, an der möglichst viele Umweltbildungsakteure und -akteurinnen mitwirken,
- kurzfristig wirksame Maßnahmen werden erstellt, die möglichst zügig und ohne großen Aufwand realisiert werden können und
- auf der Grundlage einer effektiven Kommunikationsstruktur werden Angebote, Aktivitäten und Tätigkeiten strukturiert, die die Umweltbildungsakteurinnen und -akteure in eigener Verantwortung durchführen oder planen können.

Tabelle 3: Einige Beispiele für Projekte in Köln und Umgebung

	Natur/Biodiversität	Klima mit den Themen Energie und Verkehr zur Unterstützung des städtischen Klimaschutzkonzeptes	Lebensstil und Konsum	Ressourcen
Kinder/ Jugendliche	Naturforscherkiste Kölner Spatzenprojekt Natur- und Garten AG Kottenforststraße Schulgartenprojekt	Klima und Energie	Schulprojekt Schad dröm' für 'Kinder/Jugend'	städtisches Klasse- Projekt (Dez. IV, AWB)
Erwachsene	Kölner Spatzenprojekt	Module zum Thema „Strom sparen“	„Erwachsenen“- Projekt zu Lebens- stil und Konsum	Erwachsenen- Projekt zu Ressourcen

6. Instrumente und Methoden für Kommunikation und effektive Zusammenarbeit in der Kölner Umweltbildung

Im Folgenden sind die wichtigsten Maßnahmen aufgelistet:

- regelmäßiger Erfahrungsaustausch und Vernetzung der Beteiligten
- Aufbau einer Internet-Plattform
- Newsletter/Infobriefe
- jährliche Konferenz
- Vergabe eines Umweltbildungspreises für Schulen und Kindergärten
- regelmäßige Treffen in Arbeitsgruppen und zu Workshops insbesondere zu den Themen aus 1. Umwelt/ Natur/ Biodiversität, 2. Klima, 3. Lebensstil und Konsum und 4. Ressourcen, sowie weiteres unter Mitwirkung von externen Dozentinnen und Dozenten
- Festlegung von Projektthemen zu festzulegenden Fragestellungen und Bereitstellung von Mitteln für die Durchführung durch Vereine und Initiativen im Kölner Umweltbildungsbereich
- Hilfe bei Fundraising und bei Behördenangelegenheiten
- Einsatz und Nutzen von Medien, PR, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- Informationsveranstaltung und Ausstellungen für die Kölner Bürgerinnen und Bürger planen und durchführen
- Sammlung, Bewertung und Vermittlung von Wissen und Kompetenzen zur Umweltbildung
- Aufbau und inhaltliche Leitung eines Umweltbildungszentrums

7. Lenkungs-gremium sowie Aufgaben und Ressourcen einer städtischen Geschäfts- und Koordinationsstelle „Umweltbildung“

Als Lenkungs-gremium wird eine Koordinationsarbeitsgruppe vorgeschlagen, an der sich folgende Personen und Vertreter beteiligen:

- umweltpolitische Sprecher und Sprecherinnen der Fraktionen im Rat der Stadt Köln,
- Vertreterinnen und Vertreter städtischer Dezernate,
- Interessensvertreter und -vertreterinnen der Umweltinitiativen, -vereine und -verbände und
- am Thema interessierte Bürgerinnen und Bürger.

7.1 Aufgaben und personelle Ausstattung einer städtischen Koordinationsstelle

Erforderlich sind zwei Stellen:

- eine mit wissenschaftlicher Ausbildung (höherer Dienst, Naturwissenschaften und Pädagogik) sowie
- eine Verwaltungskraft (gehobener, nichttechnischer Dienst oder vergleichbare Ausbildung).

Stellenprofil „wissenschaftlicher Ausbildung“

- Begleitung des UBK in die Umsetzung
- ständige konzeptionelle Weiterentwicklung des UBK
- inhaltliche Leitung des Umweltbildungszentrums
- Vernetzung der in der Kölner Umweltbildung Beteiligten und Kontaktaufnahme zu weiteren Institutionen
- Kontaktaufnahme zu Kölner Unternehmen mit dem Ziel, diese am UBK zu beteiligen
- Koordination aller städtischer und externer Beteiligten
- Entwicklung eines geeigneten, partizipativen Kommunikationsprozesses
- Aufbau und Erweiterung der Internet-Plattform
- inhaltliche Gestaltung von Newsletter/Infobriefen
- Aufbau eines Fortbildungsangebotes für die Beteiligten mit vierteljährlichen Veranstaltungen
- inhaltliche Vorbereitung von Jahreskonferenzen, Veranstaltungen und Workshops
- Organisation eines jährlich stattfindenden „Runden Tisches“ für die städtischen Beteiligten

- konzeptionelle Entwicklung von Jahres- und Leitthemen sowie von städtischen Projekten für Umweltbildung in Köln
- Einführung von Qualitätssicherung mit Kriterien für Umweltbildungsangebote
- Entwicklung gezielter Umweltbildungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche aus besonderen förderungswürdigen Zielgruppen
- Entwicklung gezielter Umweltbildungsmaßnahmen für Kölner Förderschulen, gemeinsam mit den zuständigen städtischen Abteilungen im Dezernat IV
- Geschäftsführung für die Koordinationsarbeitsgruppe zum Kölner UBK
- inhaltliche, konzeptionelle Arbeit zur weiteren Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Köln für die Handlungsfelder
 - Biodiversität und Natur
 - Klima
 - Ressourcen
 - Lebensstil und Konsum
- Kooperation mit den Außerschulischen Lernorten „Finkens Garten“, „FreiLuGa“, Zooschule, Grüne Schule, Waldschule,
- Aufbau einer Arbeitsgruppe für alle Außerschulischen Lernorte in Köln (unter Beteiligung von AWB, Odysseum, Wasserschule, Schulstelle Rheinenergie, Wissenschaftsscheune Max-Planck-Institut, DLR-Schülerlabor usw.

Stellenprofil für die Verwaltungsstelle

- Unterstützung der Stelle mit wissenschaftlicher Ausbildung in allen administrativen Belangen
- selbständige Abwicklung und Begründung von Anträgen an die Verwaltung (z. B. für finanzielle Mittel für Vorhaben)
- Aufbau, Aufrechterhaltung und Aktualisierung einer Datenbank für alle städtischen und externen Beteiligten des UBK
- Betreuung des Internet-Auftritts für das UBK
- zuständig im Rahmen einer Geschäftsstelle für Anfragen von Initiativen sowie für Kölner Bürgerinnen und Bürger
- Verfassen von Schreiben an städtische und externe Beteiligte
- Herausgabe und Versand von Newsletter/Infobriefen
- Durchführung und Organisation von Veranstaltungen und Workshops

7.2 Finanzielle Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung erfordert 50.000 € pro Jahr für Konferenz, Workshops, Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Internet-Plattform und 200.000 € zur Durchführung eigener Pilotprojekte.

8. Ausblick und Perspektiven

Umweltbildung ist eine fundamentale Säule der kommunalen vorsorgenden Umweltpolitik und hat daher hohe Priorität. Der Ausschuss Umwelt und Grün (AUG) und der Stadtvorstand haben hierzu beschlossen, dass sich die Positionierung des Umweltschutzes in Leitzielen widerspiegelt. Im AUG wurde der Beschluss am 23. November 2000 getroffen.

Nur durch eine zielführende und effizient strukturierte Umweltbildungsszene können die vorgegebenen Stadtziele zum Umwelt- und Klimaschutz nachhaltig erreicht werden.

Wir alle können zu einem guten Gelingen beitragen, indem wir die Initiativen der zivilgesellschaftlichen Akteure und Akteurinnen stärken und Kooperationen zwischen kommunalen und nichtstaatlichen Einrichtungen fördern und unterstützen.

Das UBK bietet die Basis für eine breit aufgestellte Umweltbildungsarbeit in Köln. Natur und Naturerfahrung sind in einer Stadt schwieriger zu erleben, als beispielsweise in großflächigen, ländlichen Freiraumgebieten. Umso wichtiger ist es, Naturräume innerhalb der Stadt erlebbar zu machen und Menschen für ihre Umwelt und für relevante Prozesse zu sensibilisieren. Ziel der Umweltbildungsarbeit in Köln ist es, die Kölner Vielfalt kennen zu lernen und zu vermitteln, die Kölner „Inseln“ schützen zu lernen und besondere Lebensräume zu entdecken.

Nach Beschluss des ganzheitlichen UBK sind weitere Aufgaben durchzuführen:

- die Umsetzung des UBK durch eine Evaluation zu begleiten
- die Qualität der Umweltbildungsangebote für Köln durch Einführung eines Qualitätsmanagementsystems sicherzustellen
- Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf zu identifizieren und Bildungsaufgaben umzusetzen
- die Mitwirkung und Zusammenarbeit am ganzheitlichen Kölner UBK auf Kölner Unternehmen und Hochschuleinrichtungen auszuweiten
- das „Eine Welt Stadt Köln-Netzwerk“ und seine Arbeit als weiteren Themenschwerpunkt neben Natur/Biodiversität, Klima, Lebensstil und Konsum in BNE der Stadt Köln miteinzubeziehen

Wir wollen alle Kölnerinnen und Kölner auf den Weg zu einer zukunftsfähigen Stadt mitnehmen. Ein ganzheitliches Kölner UBK schließt alle ein und schafft ein Miteinander, das auch dem sozialen Frieden dient. Wir alle können noch viel über Nachhaltigkeit lernen, unabhängig von Alter und Lebenssituation. Daher muss Umweltbildung bereits im Elementarbereich ansetzen. In den Kindertageseinrichtungen sollen Kompetenzen in den Bereichen „Naturwissenschaften“ und „Gesundheit“ erlernt werden, die Kindern dann als Basis für ein „Lebenslanges Lernen“ in diesen Bereichen dienen.

8.1 Unsere Stadt soll lebenswerter werden

Lebenswerter wird unsere Stadt auch, indem Umweltbildung das Bewusstsein der Kölner Bürgerinnen und Bürger nachhaltig verändert. Wer die entsprechenden Kenntnisse hat, geht anders mit seiner Umwelt um. Das veränderte Verhalten hat vielfältige Auswirkungen. Zum Beispiel beim Thema „Abfall“, der durch Lebensmittelverschwendung entsteht, über die Selbstversorgung und das Schaffen von „grünen Oasen“ in der Stadt bis zum klimafreundlichen Verhalten, das dem ÖPNV den Vorzug vor dem PKW gibt.

Von Umweltbildung profitieren alle, weil dadurch Kosten gespart werden können. Wissen und Kenntnisse zu Natur und Artenvielfalt, zu klimafreundlichem und ressourcenschonendem Verhalten sowie zu nachhaltigem Verbraucherbewusstsein sind Garant, gleichzeitig die schützenswerte Natur in Köln zu erhalten, aber auch das individuelle Portemonnaie zu schonen, sowie die kommunale Ausgaben zu senken.

9. Zusammenfassung

Das UBK wurde auf Grundlage eines Antrages im Rahmen des Bürgerhaushalts erstellt. Da Umweltbildung Bildung für eine nachhaltige Entwicklung darstellt, ist das UBK ein wichtiger Baustein in der komplexen Nachhaltigkeitsarbeit der Stadt Köln und definiert die Aufgaben, Strukturen und Koordination von Kölnern Umweltbildungsaktivitäten.

Über Abfragen bei den bislang in Köln tätigen Umweltinitiativen ergab sich für die Stadt ein großer Handlungsbedarf nicht nur hinsichtlich der finanziellen Ausstattung, sondern auch hinsichtlich der quantitativen Angebote und der vor Ort vorhandenen Möglichkeiten der unmittelbaren Erlebbarkeit von Natur. Letztere sind jedoch unabdingbar, da es in der Umweltbildung um Kopf und Herz geht, nämlich im Kopf Bewusstsein zu schaffen und im Herzen Engagement zu vermitteln. Hierfür ist es erforderlich, Natur im direkten Lebensumfeld vorzufinden. Somit stellt die ökologische Stadtgestaltung einen wesentlichen Aspekt für den Erfolg der Umweltbildung dar.

Ziel ist es, die ökologischen Strukturen als Lebensgrundlage zukünftiger Generationen zu verbessern und die Kölner Vielfalt im Bereich Natur erlebbar zu machen. Darüber hinaus soll im gemeinsamen Interesse von Umwelt und Wirtschaft für einen sorgsamsten Umgang mit Ressourcen geworben werden. Um hier eine Akzeptanz zu erreichen, ist Aufklärung dringend geboten. Dies gelingt jedoch nur durch umfangreiche Bildungsarbeit. Eine Erhöhung der Akzeptanz kann hier insbesondere durch Partizipation erreicht werden.

Insgesamt sind folgende Aktivitäten erforderlich:

- Für die vier Handlungsfelder „Natur/Biodiversität“, „Klima“, „Lebensstil und Konsum“ und „Ressourcen“ sind im Rahmen der Weiterbildungsarbeit entsprechend der Nachfrage und auf der Basis der Kölner Bevölkerungsstruktur Weiterbildungsprogramme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene u.a. unter Einbezug der örtlich tätigen Umweltverbände zu entwickeln.
- Die außerschulischen Lernorte sind dem Bedarf entsprechend auszuweiten (u.a. in Finkens Garten ist eine langfristige Sicherung über die Einrichtung einer Vollzeitstelle zu gewährleisten).
- Neben den zentralen Umweltbildungseinrichtungen sind dezentrale Erlebnisorte für das Themenfeld Natur im unmittelbaren Lebensumfeld zu schaffen bzw. zu stärken. Hierbei ist der Einbezug verschiedenster weiterer städtischer Ämter erforderlich.
- Über den Aufbau eines Umweltbildungszentrums und die Stärkung von Lernräumen vor Ort (u.a. Schulgärten) soll möglichst vielen BürgerInnen der Zugang zur Umweltbildung ermöglicht werden.
- Durch eigene Projekte soll die Umweltbildung zusätzlich gestärkt werden
- Zur Unterstützung der Aktivitäten der in Köln tätigen Umweltinitiativen ist die Einrichtung eines Fördertopfes sinnvoll. Die Gelder sollen nach definierten Kriterien hinsichtlich der Verwendung über die Koordinationsstelle verteilt werden.
- Um von den Erfahrungen anderer Kommunen zu profitieren und den interkommunalen Ideenaustausch zu vertiefen, ist ein Beitritt zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ sinnvoll.

Für die zur Umsetzung des UBK erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen wird eine entsprechende, separate Vorlage gefertigt.